

Gesichtet und gesiebt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **54 (1979)**

Heft 12

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesichtet und gesiebt

Der Hochbau im 3. und 4. Quartal

Der Geschäftsgang im Hochbau hat sich im dritten Quartal weiter günstig entwickelt. Trotz des höheren realisierten Bauvolumens verzeichnen 60% der Firmen eine Zunahme des Auftragsbestandes. Auch die Preise sind im dritten Quartal weitergestiegen und zeigen immer noch wachsende Tendenz. Noch nicht so gut, aber doch besser als in den letzten Jahren, geht es dem Tiefbau. So darf festgestellt werden, dass das Baugewerbe, sowohl in bezug auf Aufträge wie auch Preise, mit günstigeren Aussichten ins Jahr 1980 schreiten wird.

Wohnungsnot in Genf

Der Staatsrat des Kantons Genf meldet eine gespannte Lage auf dem kantonalen Wohnungsmarkt. Die angebotenen Wohnungen seien im allgemeinen zu klein und zu teuer für die Bedürfnisse einer Familie; die geburtenreichen Jahrgänge von 1956-1958 suchen bereits Wohnungen und tragen damit zur angespannten Lage bei. Ende 1977 seien nur noch rund 1900 Wohnungen unvermietet gewesen, wovon rund die Hälfte sogenannte Studios, also ungeeignet für Familien. Im Jahre 1978 seien wohl rund 2000 Wohnungen gebaut worden, doch hätten sich 10 000 Interessenten gemeldet.

Kein Mangel an Banken

Das Cliché «Die Schweiz - das Land der Banken» scheint in keiner Weise zu übertreiben. Mit einer Bankniederlassung auf 1316 Einwohner hat die Schweiz offenbar das dichteste Bankennetz der Welt. Es folgt die Bundesrepublik mit einer Bankniederlassung auf 1626 Menschen. Die USA zum Beispiel verfügt nur über eine Bankniederlassung auf 6568 Einwohner.

Risikoreiche Energien

Nach der peinlichen Kernkraftwerkpanne von Harrisburg in Amerika, die zwar keine Menschenleben forderte, aber doch an diese Möglichkeit erinnerte, laufen die Atomdiskussionen heisser als zuvor. Der deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt brauchte seine ganze Beredsamkeit und sein hohes taktisches Geschick, um innerhalb von Delegiertenversammlungen seiner Partei keinen «energiepolitischen Scherbenhaufen»

entstehen zu lassen. Den Kernkraftgegnern in seiner Partei gestand er, dass auch ihn Angst erfülle vor den Gefahren der Atomkraft. Aber: «Meine Angst vor den Atombomben in Ost und West ist zehntausendmal grösser». Schmidt wehrte sich nicht gegen die Reaktivierung der Kohleförderung und -anwendung, als eine der möglichen Alternativen. Doch wollte er Kohle nicht gegen Kernkraft ausspielen lassen, denn: «Seit 1945 sind in der Bundesrepublik Deutschland 15 000 Menschen im Kohlenbergbau umgekommen. Da soll doch niemand sagen, die Kohle sei ohne Risiko».

Genossenschaftlicher Vermietungsring

Der vor wenigen Jahren in der BRD gegründete «Vermietungsring» mit 285 angeschlossenen gemeinnützigen Wohnbauunternehmungen unterschiedlicher Grösse scheint einem echten Bedürfnis zu entsprechen. An 500 Genossenschaftsmieter, die einen Wohnortwechsel vor sich hatten, wurden Bescheinigungen ausgestellt, mit denen sie anderen dem Ring angeschlossenen Baugenossenschaften empfohlen wurden. Tatsächlich haben dann gegen 300 Umsiedler wieder in gemeinnützigen Baugenossenschaften Unterschlupf gefunden. Erfreulich ist, dass auf diese Art die Mobilität der Mieter erhöht werden kann, was ihren sozialen Aufstieg fördert.

Die deutsche Wohnbauförderung in der Politmühle

Eine Bund-Länder-Absprache vom Dezember 1978 regelt die Wohnbauförderung in der BRD. Dabei haben sich die Bundesländer verpflichtet, 70% der Wohnbauförderungsbeiträge zu übernehmen, wenn der Bund die restlichen

30% zuschiesst. Nun hat die CDU-Regierung in Niedersachsen ihre eigenen Leistungen auf rund 40% des ursprünglich vorgesehenen Betrages gedrosselt, was der Bundesregierung etwas über 30 Mio DM freistellt. Unzufrieden mit dem Entscheid sind die niedersächsische Bauwirtschaft wie auch die in diesem Land oppositionelle SPD, die darauf hinweisen, dass beispielsweise im Raum Hannover der Wohnungsmarkt ausgetrocknet sei.

Neue Städte in der DDR

Wovon Architekten und Soziologen des Westens nur träumen können, neue Städte von Grund auf zu planen und zu verwirklichen, passiert nicht nur in Israel, sondern auch in der Deutschen Demokratischen Republik. Beispielsweise wurde vor 15 Jahren mit dem Bau von Halle-Neustadt in der DDR begonnen. Heute wohnen in dieser neuen Stadt bereits 100 000 Menschen, vor allem solche, die in einem riesigen Petrochemie-Kombinat arbeiten. Das Durchschnittsalter der Bewohner dieser jungen Stadt beträgt 25 Jahre. 95% der Frauen sind berufstätig.

Eine Massen-Universität

Die weltgrösste Stadt, Mexico City, sprengt alle Wachstums- und Armutsgrenzen, besitzt aber trotzdem vier Universitäten. Allein die Nationaluniversität zählt 200 000 eingeschriebene Studenten, die zur Hauptsache auch in diesem Campus wohnen. Die Ausdehnung des Universitätsquartiers ist so gross, dass innerhalb dieser Studentenstadt ein eigenes Bussystem eingerichtet werden musste. 30 Busse sind angeschrieben mit z. B. Bibliothek, Hörsaal XY, Schwimmbad usw. M.

**Beratung
Installation
Schalttafelbau
Service**

Tel. 50 04 22

ELEKTRO

COMPAGNONI

ZÜRICH